



## **EMP als eine vielfältige Musikpraxis Erster Berufsbegleitender Lehrgang „Elementare Musikpraxis“ an der Thüringer Landesmusikakademie Sondershausen beendet**

Interview mit Dr. Kitty Schmidt-Hiller, der Leiterin des Lehrgangs, Gründerin und Leiterin der KISUM-Musikschule in Weimar und Dozentin an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, und Professorin Meike Britt Hübner, die als Vertreterin der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und Dozentin den Lehrgang konzeptionell begleitet hat.

*Frage: Erstmals fand an der Thüringer Landesmusikakademie der berufsbegleitende Lehrgang „Elementare Musikpraxis“ statt. Warum braucht es dieses Angebot?*

**Prof. Meike Britt Hübner:** Der Fachkräftemangel im Bereich EMP in Thüringen ist hoch: Die Absolvent\*innen des Masterstudiengangs EMP/ Rhythmik an der HfM Weimar können den Bedarf nicht allein decken. Vielerorts werden dadurch Instrumentalpädagog\*innen auch mit Gruppenunterricht im Bereich EMP betraut – ohne dafür ausgebildet zu sein. Ein Masterstudium kommt für diese – im Bereich Instrumentalunterricht ausgebildete Fachleute – nicht in Frage, da der Berufsalltag dafür weder Zeit, noch finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Aber: EMP- Unterricht findet dennoch statt, da der Markt es verlangt. Ob mit oder ohne Ausbildung ist an vielen Institutionen nachgeordnet im Verständnis eines „Besser ohne Ausbildung als gar nicht“.

**Dr. Kitty Schmidt-Hiller:** Genau, weil uns in Thüringen allorts ausgebildete Musikpädagog\*innen für den Elementarbereich (Eltern-Kind-Gruppen, Musikpraxis mit 3-10 Jährigen, Jugendlichen, Erwachsenen, Geragogik...) fehlen. Viele Kitas, Grundschulen und andere Bildungseinrichtungen machen sich auf den Weg in Kooperationen mit Musikschulen usw., aber allzu oft scheitert es an fehlenden Fachkräften. An der Musikhochschule Weimar gibt es leider nur einen Master für Rhythmik/EMP, die Möglichkeit zum grundlegenden Bachelor in EMP fehlt. Darüber hinaus bleiben wenige Absolvent\*innen tatsächlich in Thüringen. Andererseits unterrichten viele Instrumental- und Gesangspädagog\*innen bereits elementarmusikpädagogische Kindergruppen, quasi fachfremd aus Mangel an Kolleg\*innen. Daher erschien uns ein berufsbegleitender Lehrgang als sinnvolle Lösung, dem Mangel entgegenzutreten.

**MBH:** Perspektivisch sehe ich als mögliche Chancen zur Entwicklung der Fachkräftezahlen zwei Wege. Zum einen die Anerkennung von EMP als eigenständigem Fach anstelle der Fehleinschätzung als Zubringerfach: Der Irrtum, dass EMP „Musikunterricht in einfach“ sei, also nur schlichte Inhalte behandle, die jede:r Musker:in nach einem Musikstudium beherrsche und deshalb eben auch vermitteln könne, ist weitverbreitet. Und falsch. EMP ist ein Gruppenfach, was durch das Miteinander, das Lernen von und aneinander seine Kraft entfaltet. Anders als im Einzelunterricht am Instrument, in dem ich mich als Lehrperson vollständig auf nur einen Teilnehmenden zu konzentrieren brauche, verlangt es in EMP kontinuierliche Binnendifferenzierung in der Gleichzeitigkeit des Geschehens: Jeder Mensch ist anders und kernt anders. Die Herausforderung an mich als Lehrperson also: Wie kann ich eingedenk der Heterogenität der Bedürfnisse und des Könnens innerhalb einer Gruppen für jede Person passende Inhalte über mein Angebot formulieren. Hierin liegt eine sehr spezifische Anforderung an die LP, die sich nicht nur auf eine:n einzige:n Teilnehmende:n beziehen kann und, sondern viele verschiedene Individuen, in ihren Bedürfnissen und ihren unterschiedlichen Fähigkeiten zu beachten hat und hiermit flexibel und situationsgebunden umgehen muss.

Außerdem sind die Zielsetzungen weit gefächert: Neben einer allgemeinen Wahrnehmungsschulung sind unterschiedlichste Ausdrucksmedien wie Stimme, Sprache, Bewegung und verschiedenste Instrumente

wie Stabspiele und Fellspiele kennenzulernen und zu nutzen, anstelle des Erlernens eines einzigen Instruments.

Es ist ein sehr komplexes und lebendiges Geschehen, das große Souveränität und Methodenvielfalt von der LP verlangt.

Zum anderen muss die bundesweit fehlende Korrelation von Arbeitsmarkt und Ausbildungs- / Studienplätzen bzw. Absolvent\*innen angepasst werden. Künstlerische Hochschulen bilden teilweise ohne Arbeitsmarktbezug aus. Für die hohe Zahl an ausschließlich künstlerisch ausgebildeten Musiker\*innen existiert kein adäquater Markt .

Hier sollten wir uns als Institution in die Pflicht nehmen und aufrichtig schauen: Ein Studium sollte nach meinem Verständnis natürlich auch eine Befähigung zum „Broterwerb“ beinhalten. Konkret würde das bedeuten: Mehr Studienplätze in den Bereichen zur Verfügung zu stellen, deren Absolvent\*innen nachgefragt sind- bzw. teilweise auch die künstlerische Ausbildung auf eine breitere Basis zu stellen mit einer pädagogischen Grundbefähigung.

Natürlich sind Hochschulen besondere Orte, die sich nicht einer reinen Marktorientierung verschreiben und nicht zu einem Wirtschaftsunternehmen degradiert werden dürfen. Aber: Den Outcome von Hochschulen hinsichtlich der gesellschaftlichen Relevanz zu betrachten, ist eine Frage der Verantwortung, wollen wir das ewige Argument des Elfenbeinturm-Daseins entkräften.

In EMP und Rhythmik studieren hingegen an allen Hochschulen zu wenig Personen, was auch mit dem Berufsbild zusammenhängt und den teilweise fatalen Arbeitsbedingungen für Absolvent\*innen, die als Honorarkräfte von einer KITA zur nächsten jagen ohne soziale Absicherung. Hier müssen zukünftig reguläre Anstellungsverträge Abhilfe schaffen.

An der HfM Weimar haben wir das Glück, in der Hochschulleitung nicht nur großes Verständnis für die Wichtigkeit des Studiengangs EMP/ Rhythmik zu finden, sondern auch ausgezeichnete Unterstützung zu bekommen. Das liegt auch nicht zuletzt an der jahrelangen hervorragenden Arbeit meiner Vorgängerin Frau Prof.in Marianne Steffen- Wittek, die wir auch für den Lehrgang gewinnen konnten.

*Wen haben Sie mit diesem Angebot erreicht?*

**KSH:** Im ersten Jahrgang waren Instrumentalpädagog\*innen aus Thüringen und Sachsen, studierte Musiker\*innen und Quereinsteigende, die größtenteils schon im Elementarbereich tätig waren. Wir haben also genau die gewünschte Zielgruppe erreicht.

**MBH:** Ja, ziemlich treffsicher, diejenigen, die wir erreichen wollten: Vor allem Instrumentalpädagog\*innen, die nach ihrem Studium und Unterrichtserfahrung in dem Spezialbereich nun ihren Bedarf an Fachwissen und Erfahrung aufgrund der eigenen fehlenden Kompetenzen im Bereich EMP ausbauen und professionalisieren möchten: Entweder , um bereits bestehende Unterrichtsverpflichtungen in dem Fach besser versehen zu können oder, um sich künftig breiter aufgestellt am Arbeitsmarkt platzieren zu können.

Den Teilnehmenden ging es nicht nur – wie zunächst vermutet – um den Erwerb spezifischer Methoden, sondern insbesondere auch um die eigene körperlich- sinnhafte Erfahrung im Erschließen von musikalischen Inhalten als Voraussetzung für die Konzeptions-, Realisations- und Reflexionsfähigkeit von Stunden.

*Wie würden Sie die Situation der EMP im Hinblick auf Ausbildung, Fachkräften und Angebot an Musikschulen und anderer Träger beschreiben?*

**KSH:** Die Ausbildung an der Musikhochschule Weimar ist hochwertigst und sehr gut, allerdings mit zu wenigen Absolventen, die in Thüringen bleiben. Alle Musikschulen brauchen gute EMP-Lehrende, dazu

kommen noch zahlreiche Kooperationsprojekte mit Kitas und Grundschulen. Nicht selten muss derzeit eine EMP-Lehrkraft bis zu 20 Kindergruppen pro Woche unterrichten, dazu kommen Fahrtwege zu Kitas, Schulen, Außenstellen – jeweils mit einer Menge an Instrumenten und weiterer Ausstattung für die Unterrichtseinheit im Kofferraum. Für alle Gruppen sind zudem regelmäßige Absprachen mit dem Team vor Ort, Eltern und die eigentliche Unterrichtsvor- und Nachbereitung nötig – all das ist für eine Arbeit unabdingbar und kann nicht als Massenabfertigung erfolgen. Genügend engagierte Fachkräfte sind daher Grundvoraussetzung für eine gelingende Grundausbildung.

**MBH:** EMP ist überall stark im Vorschul- und Eltern- Kind -Bereich nachgefragt. Die Anerkennung als eigenständigem Fach ist aber nach wie vor zu schwach ausgebildet, die Zulieferfach-Denkweise überrepräsentiert. Der vorherrschende Mangel an ausgebildeten Fachkräften wird häufig über fachfremd unterrichtende Personen kompensiert. Das ist nicht allein hinsichtlich der daraus resultierenden Unterrichtsqualität fragwürdig, sondern auch bezüglich des Aspekts des Ressourcenverschleißes: Wer nicht gelernt hat, Gruppen zu unterrichten, läuft Gefahr sich zu überfordern, was – unbeachtet – in Burnout oder Depression mündet.

Zukünftig ist auch – insbesondere an den Musikschulen ein Wandel wünschenswert hinsichtlich der Angebote: EMP ist ein Fach für Jung **und** Alt, also für verschiedenste Zielgruppen. Auch für Jugendliche und Erwachsene sollten verstärkt Angebote über die Musikschulen platziert werden, wofür aber ist ein Wandel in den Köpfen notwendig ist: EMP nicht gleichzusetzen mit Früherziehung, sondern EMP als eine vielfältige Musikpraxis zu verstehen.

*Der Lehrgang war ein Kooperationsprojekt zwischen der Landesmusikakademie, der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen, dem Verband deutscher Musikschulen (VdM), dem Landesverband der Musikschulen in Thüringen und der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Wie können wir uns die Kooperation vorstellen?*

**KSH:** Das stimmt, viele, kompetente Kooperationspartner haben dieses Projekt begleitet und mit ihrem Wissen bereichert, eine tolle Zusammenarbeit ist entstanden! Da wäre einerseits die HfM Weimar, speziell Prof. Meike Brit-Hübner (EMP/Rhythmik), die einerseits selbst regelmäßig mit den Teilnehmenden gearbeitet hat, andererseits durch Modul-Teilnahme einzelner EMP-Studierender für beidseitigen Austausch bis hin zu kleineren selbstgeleiteten Einheiten der Studierenden beigetragen hat. So entstand ein noch farbigeres und facettenreicheres Bild, bspw. durch musikpraktischer Arbeitsphasen mit Tusche durch eine Studierende der HfM.

Die Bundesakademie Trossingen half durch Erfahrungen aus EMP-Lehrgängen der anderen Bundesländer – das Modell wird an mehreren Akademien in inhaltlich ähnlicher Form angeboten, um ein flächendeckendes Netz zu ermöglichen. Den dadurch in Gang kommende Austausch der einzelnen Lehrgangsverantwortlichen halte ich persönlich für sehr gewinnbringend und anregend. Ähnlich gelagert ist – neben der hochzulobenden finanziellen Unterstützung, die vielen Teilnehmenden die Ausbildung überhaupt erst ermöglicht hat – die Zusammenarbeit mit dem VdM Thüringen, der uns u.a. in der abschließenden Prüfungsphase sehr kompetent und hilfreich zur Seite stand (genauso wie die Bundesakademie und der VdM). Das waren angeregte und anregende Gespräche während des Prüfungsmoduls, eine tolle Zeit!

**MBH:** Mit diesem Lehrgang ist gelungen, was notwendig ist und zukünftig immer bedeutsamer wird: Konkrete Schnittstellen zu schaffen zwischen verschiedenen Institutionen. Synergien zu ermöglichen, indem verschiedene Bereiche in Beziehung gesetzt werden. Die jeweiligen spezifischen Kernkompetenzen können so in besonderer Weise fruchten und landen dort, wo sie spürbaren Ertrag bringen. Konkret: Ein sinnstiftendes Verknüpfen von Arbeitsmarkt und Ausbildungsstätten. Heißt: Die HfM ist die einzige Musikhochschule Thüringens. Natürlich steht sie dadurch in besonderer Weise in der Pflicht, vor Ort gesellschaftlich relevant wirksam zu werden und die Musiklandschaft Thüringens weiterzuentwickeln und

mitzugestalten. Was bedeutet das? Die Hochschule ist grundsätzlich interessiert an einem Qualitätsstandard für das Fach, der sicher gestellt werden soll über eine beratende Funktion in konzeptionellen Fragen und deren Umsetzung: Welche Inhalte sind in welchem Umfang für einen Lehrgang notwendig und in welchen Formaten zu prüfen? Dabei spielt auch die personelle Versorgung des Lehrgangs eine wichtige Rolle: Wer unterrichtet was aus welchem Bereich kommend? Der besondere Benefit für die Hochschule erwächst aber hieraus: Fortgeschrittene Studierende des Masters EMP/ Rhythmik an der HfM Weimar haben die Chance, in dem Lehrgang zu hospitieren und sogar punktuell mit den Teilnehmenden zusammenzuarbeiten. Damit bekommen sie einen Eindruck von einem wichtigen Bereich ihres späteren Berufslebens, nämlich dem Weiterbildungssektor. Sie sehen sich einer sehr speziellen Zielgruppe gegenüber- musikalischen Fachleuten mit höchster- meist intrinsischer-Motivation. Aus diesem Zusammenbringen verschiedener Bereiche erwächst ein sehr besonderes Modell, das es so nirgends gibt. Ich bin Frau Dr. Schmidt- Hiller sehr dankbar für die Offenheit, in der sie meinen Überlegungen begegnet ist und sich auf diese eingelassen hat. Ausgezeichnete Unterstützung fanden unsere Gedanken auch insbesondere durch Frau Dörte Wehner als sehr fachkundiger und fokussierter Persönlichkeit, die für den LMR Thüringen in den Planungsüberlegungen, Organisation und der Durchführung immer gegenwärtig war. Super!

*Wie geht es weiter?*

**KSH:** Im Frühjahr startet – so hoffen wir - der neue Jahrgang, diesmal vielleicht ohne Corona-Chaos und online-Versionen. Wir freuen uns jedenfalls schon sehr auf eine neue Gruppe wunderbarer Menschen voller Kreativität und Energie.